

www.dielinke-teltow-flaeming.de/kreistagsfraktion



1. Reihe von links: Kornelia Wehlan (Landrätin), Maritta Böttcher, Jürgen Akuloff, Annekathrin Loy, Heike Kühne, Kirsten Gurske (1. Beigeordnete),
2. Reihe von rechts: Peter Dunkel, Dirk Hohlfeld, Dr. Irene Pacholik, Mandy Werner, Roland Scharp, Jörg-Martin Bächmann, Felix Thier

AUFBRUCH STATT STILLSTAND

Ja, es gibt ihn immer noch, und zwar weltweit: den Internationalen Frauentag. Die Idee dazu wurde am 27. März 1910 von der Sozialistin Clara Zetkin auf der Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz in Kopenhagen ins Leben gerufen. Mehr als 100 Jahre später kämpfen Frauen immer noch um ihre, teils elementaren, Rechte.

So gingen beispielsweise in Spanien in diesem Jahr Hunderttausende Frauen auf die Straße, sammelten sich zu Demonstrationen und großen Protestmärschen. Ein Bündnis von Frauenorganisationen hatte zu diesen feministischen Streiks aufgerufen, unter dem Motto: „Wenn wir stillstehen, steht die Welt still.“ Damit die Welt nicht still steht und Frauenrechte endlich auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens Realität werden, gab es auch in unserem Land zahlreiche Demonstrationen und Veranstaltungen, weil es sich zu kämpfen lohnt. Denn 100 Jahre nach Einführung des Frauenwahlrechts ist z. B. das deutsche Parlament männlicher als vor 20 Jahren. Nur ein Drittel der Bun-

destagsabgeordneten sind Frauen. Rechtspopulisten wollen mit ihrem rückständigen Frauenbild und ihren Familienvorstellungen von gestern die Frauen wieder zurück an den Herd und damit in enge Schranken zwingen. Berufe, in denen Frauen tätig sind, werden schlechter bezahlt. Das Arbeitszeitproblem macht Frauen zu schaffen und ihre Karrierechancen sind geringer als die ihrer männlichen Kollegen. Nach dem Arbeitsleben bekommen Frauen dann oft auch noch eine geringere Rente als die Männer.

Bereits am 6. März 2018 lud die Fraktion DIE LINKE in den Potsdamer Landtag zu einem Empfang anlässlich des Internationalen Frauentages ein. Unsere Landtagsabgeordnete, Diana Bader, begrüßte die Gäste und gab in ihrer Rede einen Ausblick auf die Aktuelle Stunde im Landtag, wo das Thema »100 Jahre Frauenwahlrecht in Deutschland: Geschlechterparität in der Politik herstellen« diskutiert werden sollte. Aktuell gehören dem 19. Deutschen Bundestag 218 Frauen an, das sind gerade 31 Prozent. Im

Brandenburger Landtag sind es 34 Frauen, also gerade 38,6 Prozent. In den Brandenburger Gemeindevertretungen waren 2016 laut Amt für Statistik 1.414 Plätze durch Frauen besetzt – das entspricht einem durchschnittlichen Anteil von 23,3 Prozent, resümierte Diana Bader. »Doch die Zahlen allein helfen uns nicht weiter. Frauen und Mädchen müssen aktiv unterstützt und ermutigt werden, sich politisch einzumischen ...«, so die Politikerin weiter. Dafür müssen die Rahmenbedingungen stimmen und in erster Linie gehört dazu auch ein Job, von dem »frau« leben kann. Wer nur befristet oder in schlecht bezahlten Jobs, wie der Pflege, beschäftigt ist, oder von Hartz IV lebt, hat den Kopf voll mit alltäglichen Sorgen. Es ist also notwendig, sich ihrer Probleme anzunehmen, damit Frauen in der Politik aktiv werden können. Stichworte wie Kinderbetreuung und Mobilität gehören unbedingt dazu. »Wo Licht ist, ist auch Schatten, wenn wir 100 Jahre Frauenwahlrecht Revue passieren lassen«, sagte Diana Bader. Und um Licht und

Schatten ging es auch im kulturellen Teil des festlichen Abends, deshalb begeisterte Bettina Beyer, eine Künstlerin aus dem Elbe-Elster-Landkreis, das Publikum mit einem Schattentheater. Erzählt wurde die Geschichte einer starken Frau, Euphemia – die letzte Askanierin, in der es um Liebe, Verluste und den Mut geht, der ihr die Kraft verlieh, die dunkle Seite des Lebens zu überwinden.

Zuvor eröffnete unsere Landtagsabgeordnete, Anita Tack, eine Ausstellung der Malerin Uljana Scheremetjewa auf dem Flur der Linksfraktion. Die Ukrainerin lebt seit 25 Jahren in Potsdam und zeigte ihre Werke bereits auf über 60 Ausstellungen und Kunstmessen. Ihre farbenprächtigen Bilder sind noch bis zum 27. April auf dem Flur der Fraktion zu sehen.

Übrigens und das ist eine positive Anmerkung: Deutschland gehört zu dem kleinen Kreis der Länder, die den Internationalen Frauentag schon seit 1911 feiern.

Sabine Gumpel, Trebbin



LANDWIRTSCHAFT UND UMWELT

WALD UND WOLF ...

... waren u. a. das Thema der jüngsten Sitzung des Ausschusses für Landwirtschaft und Umwelt des Kreistages Teltow-Fläming. Tagungsort war das Waldhaus Blankenfelde im Norden unseres Landkreises.

Wie ist es nun um den landkreis-eigenen Wald bestellt und wo findet sich dieser überhaupt? Auf insgesamt 390 Hektar besitzt Teltow-Fläming Waldflächen mit einem im Vergleich zu Laubhölzern sehr hohen Nadelholzanteil von gut 70 Prozent. Beim Nadelholz dominiert die Kiefer, Laubholz findet sich primär in den Arten Roterle, Birke, Robinie, Eiche, Pappel, Buche und Esche (in absteigender Reihenfolge). Mit Blick auf den klimawandelstabilen Mischwald setzt man auch im Kreiswald vermehrt auf den Waldumbau und pflanzt Laubhölzer nach. Das erklärt, warum mit über 40 Prozent der Großteil der Bäume im Kreiswald jünger als 40 Jahre ist. Die folgende Altersspanne bis 80 Jahre ist mit 38 Prozent vertreten, über 80 Jahre alte Bäume finden sich noch mit einem Anteil von 19 Prozent im Kreiswald. Der Großteil der Flächen ist im Süden bei Klasdorf, in der Mitte des Landkreises bei Wünsdorf, Luckenwalde und Trebbin sowie im Norden rund um Rangsdorf und Blankenfelde zu finden. Alle kreiseigenen Waldflächen sind nicht munitionsbelastet, sogenanntes Splitterholz (Muniti-

onssplitter o. a. im Holz) ist also nicht zu erwarten. Die Holzqualität bei der Vermarktung ist primär Industrieholz bzw. Palette, damit also kein Wertholz, wie z. B. Furnier. Mit Blick auf die jüngsten Sturmereignisse des vergangenen Herbstes musste auch Sturmholz beseitigt werden und ging so in die Einnahmenbilanz bei der Holzvermarktung des Landkreises ein. Alles in allem überschreiten die Einnahmen aus dem Kreiswald die Ausgaben für denselben deutlich. Nach erfolgten Erntemaßnahmen wird mit Erle, Esche und auf feuchten Standorten Stieleiche neugepflanzt. Bei der Naturverjüngung (Nachwachsen durch Selbstvermehrung/Samenanflug) setzt sich hauptsächlich die Buche durch.

Seit einigen Wochen liegt von Seiten des Landes nun die erste Brandenburger Wolfsverordnung vor. Herr Kluge vom Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft (MLUL) des Landes Brandenburg stellte in der Ausschusssitzung die Verordnung vor.

Da der Wolf als streng geschützte Art nicht dem Jagdrecht oder dem Ordnungsrecht sondern nur dem Naturschutzrecht unterliegt, konnte die Verordnung auch nur darauf basierend erstellt werden. Der Wolf ist streng geschützt und auch die Wolfsverordnung kann so nur explizit das Vorgehen gegen

Wölfe mit auffälligem bzw. für den Menschen problematischem Verhalten regeln (»Problemwolf«). Jeder Wolfsvorfall ist daher als Einzelfall zu analysieren und zu beurteilen. Das Töten von Wölfen ist das letzte Mittel. Vorher müssen sämtliche zumutbaren Präventionsmaßnahmen und Vertreibungsversuche gescheitert sein. Zur Prävention gehören Schutzmaßnahmen wie Elektrozäune und ggf. Herdenschutzhunde. »Verscheuchen« durch das Werfen von Gegenständen oder Ähnliches darf jedermann, vergrämen auffälliger (!) Wölfe mithilfe von z. B. Gummigeschossen, Warn- oder Schreckschüssen, Blend- oder Lärmvorrichtungen – ohne bleibenden Schaden für den Wolf – dürfen nur Personen mit einem gültigen Jagdschein. Auffällig ist ein Wolf beispielsweise, wenn er sich dem Menschen wiederholt auf wenige Meter aktiv nähert oder sich tagsüber wiederholt in geschlossenen Ortslagen aufhält und sich nicht (!) verscheuchen lässt. Davon unbenommen dürfen Wölfe, die sich aggressiv gegenüber dem Menschen verhalten, auch ohne vorherige Versuche der Vergrämung geschossen werden. Einem »Problemwolf« für den Menschen kann also recht rasch begegnet werden. Von »Problemwölfen« für Nutztiere spricht man, wenn der Wolf innerhalb von zwei Wochen den gleichen Tierbestand zweimal aufgesucht

und die empfohlenen zumutbaren, zusätzlichen Schutzmaßnahmen des Tierhalters überwunden hat. Dann ist von ein und demselben Wolf auszugehen und so seine Tötung zu rechtfertigen. Einschränkend muss jedoch erwähnt werden, dass Gerichte (nicht die Politik!) festgestellt haben, dass der durch den Wolf verursachte Schaden vor dessen Tötung »erheblich« sein muss. Für die Gerichte muss dafür mindestens die Hälfte des Tierbestandes vernichtet worden sein, um für den Landwirt von erheblichen Schäden zu sprechen. Das erscheint recht praxisfern und ist bei den Landwirten natürlich Frust erzeugend. Vereinfacht gesagt, muss der Wolf also erst für den Landwirt existenzbedrohend werden, bis der Problemwolf getötet werden darf. Anders wiederum ist der Schutzstatus des Wolfes als streng geschützte Art natürlich auch zu würdigen. Ebenso erscheint die Kritik an den zeitintensiven Vorstufen (Verscheuchen, Vergrämen) nachvollziehbar. Doch auch hier sollte darauf geschaut werden, dass die Tötung des Wolfes eben erst das letzte Mittel sein darf. Denn beachtet werden sollte immer: Der Mensch ist zum größten Teil im Lebensraum des Wolfes, nicht umgekehrt – arrangieren wir uns mit ihm!

Felix Thier,
stellv. Fraktionsvorsitzender

AB 1. JANUAR 2018

NEUE RICHTLINIE ZUR FÖRDERUNG DER KINDER-TAGESPFLEGE IM LANDKREIS TELTOW-FLÄMING

In den vergangenen Jahren ist eine rückläufige Zahl an Tagespflegepersonen zu verzeichnen.

Gab es im Landkreis Teltow Fläming 2010 noch 104 Tagespflegepersonen, so sind es derzeit nur noch 88 Tagespflegepersonen. Einige beendeten ihre Tätigkeit aus persönlichen Gründen, wie z.B. Eintritt ins Rentenalter oder wegen unzureichender eigener sozialer Absicherung, insbesondere im Fall von gesundheitlichen Nachteilen.

Die Tätigkeit der Tagespflegepersonen muss attraktiver gestaltet wer-

den. Dabei sollen die Erwartungen und Forderungen aufgegriffen und umgesetzt werden.

Dies war Anlass dafür, die Richtlinien auf den Prüfstand zu stellen, deren Wirksamkeit zu prüfen und entsprechend des Bedarfes und der Qualitätsentwicklung im Landkreis Teltow-Fläming anzupassen. Der Landkreis steht vor der Aufgabe, die Kindertagesbetreuung zu gewährleisten und Maßnahmen zu ergreifen, um ein bedarfsgerechtes Angebot zu sichern. Eine Petition von Tagesmüttern und eine Umfrage unter ihnen, hat zu einer

Änderung der Förderrichtlinien der Kindertagespflege geführt.

Im Ergebnis der Überarbeitung der Richtlinie gibt es umfangreiche Änderungen, die stufenweise umgesetzt werden sollen.

Folgende Änderungen sind unter anderem vorgesehen:

- die Festlegung von Urlaubs-, Fortbildungs- sowie Krankentagen,
- eine Eingewöhnungsvergütung,
- eine verbesserte finanzielle Absicherung bei Abwesenheit des Betreuungskindes bzw. der Tagespflegeperson,

■ eine Erhöhung der Fortbildungs-, Instandhaltungs- und Ausstattungspauschale,

■ die Grundsätze der Inanspruchnahme der Tagespflege (Ergänzung zur Definition des besonderen Bedarfes).

Langfristiges Ziel ist es, die bestehenden Tagespflegestellen durch eine bessere Vergütung zu halten und neue Tagespflegepersonen zu gewinnen.

Mandy Werner,

Mitglied im Jugendhilfeausschuss

WERBUNG

TELTOW-FLÄMING IN BERLIN

Was macht ein Foto von der Fläming-Skate im Berliner U-Bahnhof Viktoria-Luise-Platz? Im besten Fall Werbung für unseren Landkreis! Er darf sich gemeinsam mit den anderen 13 Partnerregionen des Berliner Stadtbezirks Tempelhof-Schöneberg bis zum Jahresende im Berliner U-Bahnhof Viktoria-Luise-Platz präsentieren.

*TF in Berlin:
Vizelandrätin Kirsten Gurske
und Kreistagsmitglied
Felix Thier präsentierten den
Landkreis – die Geschichte
dazu unter
www.kirsten-gurske.de
(Text und Foto: Landkreis TF)*



KREISVORSTAND UND KREISTAGSFRAKTION LUDEN EIN

TRADITIONELLER FRÜHLINKSEMPFANG DER LINKEN TF

Zum traditionellen FrühLINKSempfang, dieses Mal bereits am 2. März, waren wieder alle Genossinnen und Genossen und insbesondere die Neumitglieder unserer Partei eingeladen. Da sich dieses Event mittlerweile großer Beliebtheit erfreut, wurde mit dem Luckenwalder Parkcafé eine größere Räumlichkeit gewählt und Felix Thier, unser Kreisvorsitzender, konnte, zum bereits 5. Mal, wieder zahlreiche Genossinnen und Genossen, Kommunalpolitikerinnen und -politiker, unter ihnen unsere Landrätin Kornelia Wehlan und ihre Erste Beigeordnete, Kirsten Gurske sowie Luckenwaldes Bürgermeisterin Elisabeth Herzog-von der Heide, begrüßen. Aus unserer

Landeshauptstadt angereist waren Landtagsabgeordnete Diana Bader sowie Diana Golze, unsere Sozialministerin, und Anja Mayer, damals noch Landesgeschäftsführerin der LINKEN im Land Brandenburg. Anja Mayer und Diana Golze freuten sich über die Einladung und gaben Auskunft zu ihrer Kandidatur für die weibliche Doppelspitze der Bran-

denburger LINKEN, über die der Parteitag am 17. März in Potsdam erfolgreich entschied. Sie vermittelten uns ihre Vorstellungen, Pläne und Ziele, die sie mit der Doppelspitze verbinden und erzählten, wie sie an die Bewältigung dieser Herausforderung herangehen wollen. Leckere Häppchen rundeten den Abend ab, an dem

viele Gespräche zur Kommunalpolitik und Gedanken zur politischen Situation ausgetauscht wurden. An diesem Abend durfte sich Neumitglied Achim Schmidt aus Blankenfelde über seinen Mitgliedsausweis freuen.

Sabine Gumpel, Trebbin



Anja Mayer (r.) und Diana Golze (l.) stellen sich als Kandidatinnen für die Doppelspitze der LINKEN Brandenburg vor. Fotos: Felix Thier



1. LSC LUCKENWALDE

HELMUT SCHOLZ BEI DEN RINGERN

Helmut Scholz (2. v. r.) lässt sich von Marcus Bankert (l.) die Halle zeigen. Foto: Felix Thier

Auf die Matte geworfen wurde unser Brandenburger Europaabgeordneter Helmut Scholz natürlich nicht, angeschaut hat er sich diese aber schon. Wobei? Beim Besuch des Ringerstützpunktes in Luckenwalde. Anlass dazu war eine Einladung des Geschäftsführers des 1. Luckenwalder Sportclubs (1. LSC), Erik Scheidler, der Helmut Scholz gegenüber diese zum Neujahrsempfang des Landkreises Teltow-Fläming im Januar 2018 aussprach.

Gesprächspartner am Nachmittag des 23.2. waren dann Vereinspräsident Jörn Levermann, Vizepräsident und Geschäftsführer Erik Scheidler und Marcus Bankert, Sichtungstrainer des Ringer-Verbandes Brandenburg. Der Standort Luckenwalde hat im Ringkampfsport eine lange Geschichte. Am 11. Oktober 1897 wurde der Vorläufer des heutigen 1. LSC, der 1. Luckenwalder Athletenklub »Adler 1897« gegründet. Das heutige Trainingsgebäude

wurde Anfang der 1990er Jahre auch mit europäischen Mitteln umfangreich saniert und modernisiert. Der Standort wurde, auch in Anerkennung des Gewinns der Silbermedaille bei Olympia 1992 in Barcelona, durch den in Luckenwalde trainierten Heiko Balz, zum Bundesstützpunkt Ringen erklärt. In der seit einiger Zeit vom Spitzenverband diskutierten Sportreform soll es im Land Brandenburg nur noch einen Spitzensportstandort geben – Favorit hierfür ist Frankfurt (Oder). So oder so ist das Ziel des 1. LSC jedoch, Luckenwalde als Sportstandort zu erhalten und im Ringkampfsport ein starker Verein zu bleiben. Auch, wenn man ab 2019 wohl in Luckenwalde kein Bundesstützpunkt mehr sein wird. Der Verein selbst lebt durch seine starke Mannschaft und das Mittun der vielen ehrenamtlichen Kräfte. Der 1. LSC hat zum Ziel, mit seiner Mannschaft weiter aufzusteigen.

Der Fokus liegt hier sehr auf dem eigenen Nachwuchs. Insbesondere die ehrenamtlichen Trainer achten bei dem viermal in der Woche stattfindenden Training auf die beste Ausbildung der »Eigengewächse«. Präsident Levermann betonte, dass man sich im vereinseigenen Olympiaprojekt das Ziel gesetzt habe, vier Ringer in unterschiedlichen Gewichtsklassen so fit zu machen, dass mindestens einer von ihnen sich für Olympia 2020 qualifizieren kann. Die Vereinsgeschichte mit Olympiamedaillengewinnern, Weltmeister- und Europameistertiteln sowie dem mehrmaligen Gewinn des Vizemeistertitels beim Mannschaftsringen und dem deutschen Meistertitel in der Saison 2005/2006 gibt Anlass zur Hoffnung. Das Land Brandenburg sieht das ebenso und unterstützt das Projekt durch das Sportministerium finanziell. Sichtungstrainer Marcus Bankert betonte, dass Kinder als Ringernachwuchs begeistert und geworben werden müssen. Wichtig sei hier auch der Kontakt zu den Eltern. Marcus Bankert besucht regelmäßig landesweite Wettkämpfe und den Sportunterricht der 6. Klassen in den Schulen. Hier werden die möglichen Ringer von morgen aktiv gesucht. Es gilt Interesse bei den Kids zu wecken, zweiter Schritt ist dann deren Besuch einer Ringer-Arbeitsgruppe (AG) innerhalb der schulischen Sport-AG. Drittens kommt dann im Erfolgsfall das Training im Verein zu Stande. Daher ist es insbesondere für den Standort Luckenwalde wichtig, dass die Eliteschule des Sports, die sportbetonte Oberschule Friedrich-Ludwig-Jahn, in Luckenwalde bestehen bleibt.

Ein Problem sieht der 1. LSC allerdings darin, dass die Oberschule nur bis zur 10. Klasse führt. Bisher konnte das Abitur, wenn gewünscht, dann in Kooperation mit dem ortsansässigen Oberstufenzentrum abgelegt und die Ringertalente so am Ort gehalten werden. Mit dem Fokus auf nur noch einen Stützpunkt will der Ringerverband aber gern die jungen Athleten dann nach Frankfurt (Oder) holen. Schwierig, Jugendliche in dem Alter aus ihrem gewohnten Umfeld zu holen, Freunde und Vertrautes zurücklassen zu müssen. Man sieht also, die Sport- und Schule sichert auch das Überleben des Ringerstützpunktes ...

Abschließend stellten Helmut Scholz und Felix Thier als sein Begleiter noch die Frage, inwiefern denn das politische Ziel »Integration durch Sport« im Verein gelebt werde. Luckenwalde als sogenanntes Mittelzentrum verfügt u. a. über ein Wohnheim für Geflüchtete und auch allgemein sind in den letzten Jahren zunehmend Geflüchtete in der Region willkommen geheißen worden. Gerade die jungen Männer suchen sportliche Betätigungsfelder, das Ringen im Verein kommt da gerade recht. Da in jungen Altersstufen die Jungs im 1. LSC aber auch noch mit den Mädchen ringen und trainieren, gab es hier natürlich erwartungsgemäß anfänglich erste Probleme und Berührungsängste. Dem begegnete man im Verein und Wettkampf aber ganz praktisch: Wer gewinnen und nicht verlieren möchte, muss ran! Integration durch Sport – es kann funktionieren.

Felix Thier, stellv. Vorsitzender des Ausschusses für Bildung, Kultur und Sport

HAUSHALT 2019

GEFRAGT IST KAUF- MÄNNISCHE WEITSICHT

Während noch am Jahresabschluss 2017 gearbeitet wird und der Haushalt 2018 sich in Umsetzung befindet, so beschäftigt sich der Haushalts- und Finanzausschuss bereits mit dem Plan 2019. Auf Anregung von Ausschussmitgliedern und in Zusammenarbeit mit der Verwaltung wollen wir uns verstärkt auf Kennzahlen konzentrieren und diese

entwickeln. Hier geht es darum, soweit wie nötig, Vorgaben und Ziele, die sich direkt aus dem Leitbild des Landkreises ableiten, zu entwickeln. Die Maßnahmen sollten dabei auf Produktzielen beruhen, die sich aus den mittelfristigen und langfristigen Entwicklungszielen ableiten. In Zusammenarbeit mit der Verwaltung geht es darum, Ziele spe-

zifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert zu erarbeiten. So werden auch die Abgeordneten besser in die Lage versetzt, innere Strukturen der Verwaltung nachzuvollziehen und im politischen Raum Festlegungen für die kommende Arbeit treffen zu können.

Dieser Aufgabe stellen wir uns besonders im Landesumfeld, gerade auch weil Steuereinnahmen im Augenblick so munter sprudeln und man zu dem Schluss kommen könnte für die Lösung aller Probleme stehe ausreichend Geld zur Verfügung. Dies ist bei weitem nicht so. Schwerpunkte für uns

sind dabei die Fragen der Investitionen und eine weitere Senkung der Kreisumlage. Demgegenüber stehen Lohnabschlüsse und der Wegfall des Länderfinanzausgleiches. Auch wissen wir nicht wie sich Zinsen, Zuwanderung, und damit praktisch kein Rückgang der Arbeitslosigkeit, entwickeln werden.

Gerade da die Steuereinnahmen sprudeln ist auch kaufmännische Weitsicht gefragt, denn noch drücken uns Kassenkredite.

Dirk Hohlfeld, Vorsitzender des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

Impressum

Herausgeber: Fraktion DIE LINKE. im Kreistag Teltow-Fläming · V.i.S.d.P.: Jürgen Akuloff · Redaktion: Maritta Böttcher, Felix Thier · Redaktionsschluss: 29.3.2018
Layout und Druck: MediaService GmbH Druck und Kommunikation · Gedruckt auf Circleoffset Premium White, 100 Prozent Recycling · Auflage: 2.000
April 2018, Veröffentlichte Beiträge müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.